

5 Verwertung des Hausmülls aus der Grauen Tonne

MBA Kahlenberg

Der zeitgemäße und umweltfreundliche Energie- und Rohstoffproduzent

Mechanisch-Biologische Abfallbehandlung



Wir holen alles raus, was zu verwerten ist!



5.1 Hausmüllentsorgung bis 2005



Abb. 5.1: Kompaktor auf einer Hausmülldeponie, 2002

Bis zu Beginn der 1970er Jahre war Deutschland mit rund 50.000 öffentlich zugänglichen Müllkippen übersät und drohte in einem Müllchaos zu versinken. Um diesem ungeordneten Müllkippenunwesen ein Ende zu bereiten, wurde 1972 das Abfallbeseitigungsgesetz (AbfBesG) erlassen. Städte und Landkreise waren nun erstmals verpflichtet, Abfall geordnet einzusammeln oder einsammeln zu lassen und die Abfallbeseitigungsanlagen zu überwachen.

Auch im Ortenaukreis war es nicht besser als anderswo. Im heutigen Kreisgebiet gab es Anfang der 1970er Jahre noch 123 dieser stinkenden und qualmenden Müllkippen.

Am 1. Januar 1973 trat die Kreisreform in Kraft. Aus den ehemals selbstständigen Landkreisen Kehl, Lahr, Offenburg und Wolfach sowie Teilen des Landkreises Bühl wurde der flächengrößte Landkreis in Baden-Württemberg, der Ortenaukreis, gebildet, der dann auch für die Müllentsorgung zuständig wurde. Von den vielen gemeindeeigenen Müllhalden wurden fast alle innerhalb eines Jahres geschlossen. Übrig blieben lediglich vier geordnete

Deponien. Dies waren die Deponie „Vulkan“ in Haslach im Kinzigtal sowie die Deponien in Kehl, Oberkirch und Oppenau. Dazu kam noch ab August 1973 die neu geplante Deponie „Kahlenberg“ in Ringsheim, die zusammen mit dem Landkreis Emmendingen - über den Zweckverband Abfallbehandlung Kahlenberg - betrieben wurde. Zudem hatte sich der Ortenaukreis für den Raum Offenburg und Kehl der Müllverbrennungsanlage der Stadtgemeinschaft Straßburg angeschlossen.

Als erste der vier Altdeponien mussten bereits nach kurzer Zeit (1983) die Deponien in Kehl und Oppenau geschlossen werden. Auf der Deponie Oberkirch konnte noch bis 1990 Müll abgelagert werden. 1993 beendete der Ortenaukreis die seit 1975 bestehende Anlieferung zur Straßburger Müllverbrennungsanlage. Seit dieser Zeit standen dem Ortenaukreis nur noch die beiden Deponien „Vulkan“ in Haslach im Kinzigtal und „Kahlenberg“ in Ringsheim zur Verfügung.

Anfang der 1990er Jahre zeichnete sich, nicht nur im Ortenaukreis, ein Müllnotstand ab. Es wurde befürchtet, dass die beiden verbliebenen Deponien spätestens im Jahr 2000 verfüllt sein würden.

Am 1. Juni 1993 trat zudem die Dritte Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Abfallgesetz, die Technische Anleitung Siedlungsabfall (TASi) in Kraft. Die TASi schrieb u.a. vor, dass spätestens ab dem 1. Juni 2005 Abfälle nur noch vorbehandelt und mit einem maximalen Glühverlust von fünf Prozent auf den Deponien abgelagert werden durften.

Vor diesem Hintergrund wurden zum einen neue Deponiestandorte gesucht und zum anderen die Planung einer thermischen Abfallbehandlungsanlage für den Ortenaukreis begonnen. Auch die Einführung einer Biotonne wurde heftig diskutiert.

5.1.1 Deponiestandortsuche Mitte der 1990er Jahre

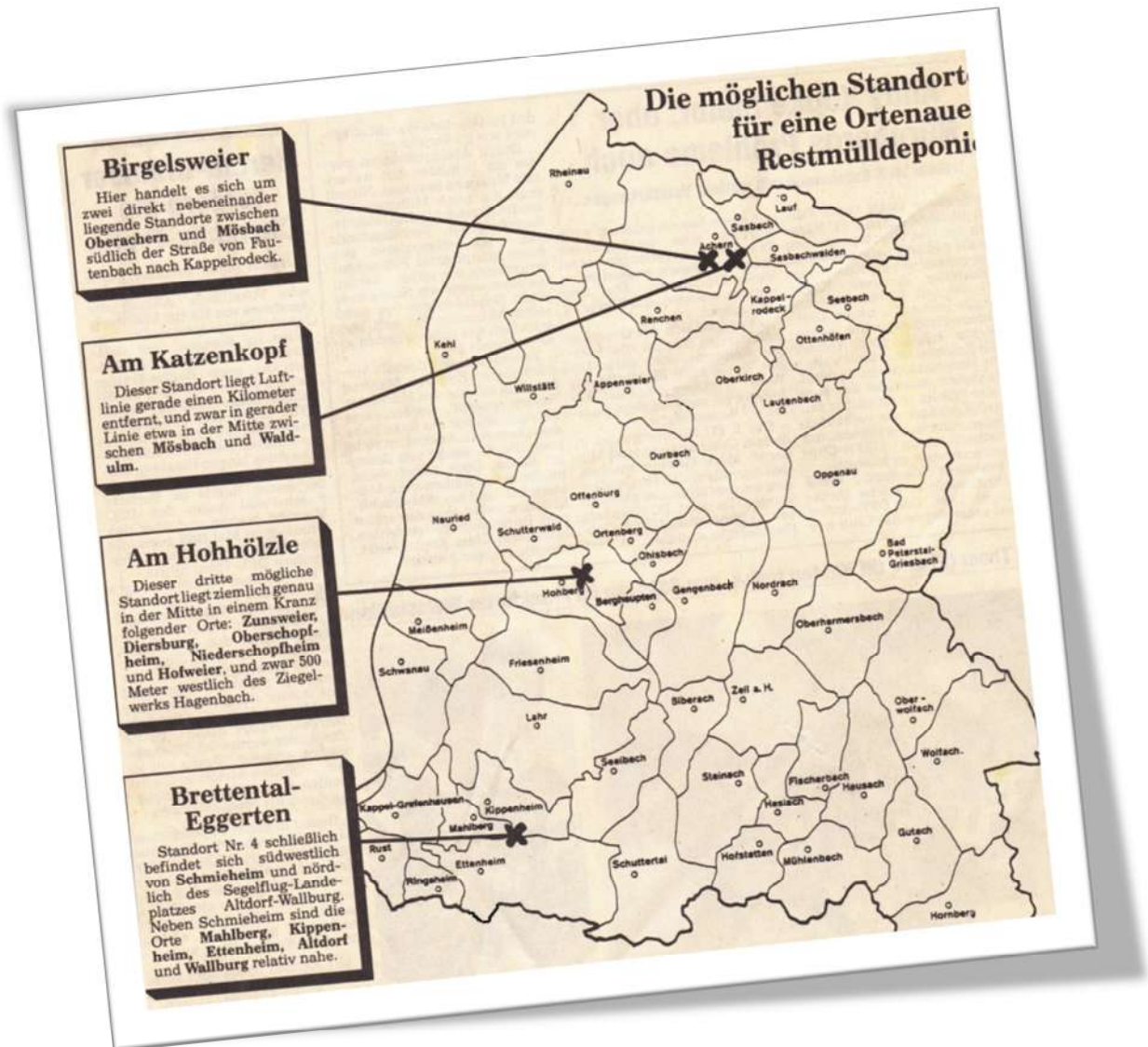


Abb. 5.1.1-1: Mögliche Deponiestandorte, aus Mittelbadische Presse vom 31.8.1993

Vor dem Hintergrund knapper werdender Deponievolumina und dem prognostizierten Verfüllungsende der Hausmülldeponien in Haslach im Kinzigtal und in Ringsheim bis zum Jahr 2000, hatte der Ortenaukreis im September 1991 eine Standortsuche für eine künftige Restmülldeponie in Auftrag gegeben.

Nach mehreren Untersuchungsschritten kristallisierten sich bis Anfang 1993 letztendlich vier mögliche Deponiestandorte heraus. Diese sollten dann der Umweltverträglichkeitsprüfung Stufe II unterzogen werden.

Gefunden worden waren zwei Standorte in der Nähe von Achern, ein Standort zwischen Hofweier und Zunsweier und der vierte zwischen Schmieheim und Wallburg (siehe Seite 21).

Um die Bevölkerung der betroffenen Gemeinden umfassend zu informieren, wurden dort frühzeitig Informationsveranstaltungen durchgeführt.

1995 wurde nach einer Neuberechnung des zur Verfügung stehenden Ablagerungskontingentes auf den Deponien „Vulkan“ in Haslach im Kinzigtal und „Kahlenberg“ in Ringsheim die Deponiestandortsuche eingestellt.



Abb. 5.1.1-2: Bürgerproteste gegen eine neue Hausmülldeponie, aus Mittelbadische Presse vom 1.12.1993

5.1.2 Thermoselect- und Siemens-Schwelbrenn-Verfahren

Am 29. Juni 1993 sprach sich der Kreistag in seiner Sitzung für die thermische Behandlung des Hausmülls unter besonderer Berücksichtigung des Thermoselect-Verfahrens aus.

Zehn Monate später, am 10. Mai 1994, beauftragte der Ausschuss für Umwelt und Technik die Verwaltung zwischen dem Siemens-Schwel-Brenn-Verfahren und dem Thermoselect-Verfahren eine vergleichende Bewertung durchzuführen.

Am 22. Dezember 1998 verabschiedete sich der Kreistag dann vom Gedanken der Müllbehandlung durch Thermoselect- oder Siemens-Schwel-Brenn-Verfahren und beschloss - aufgrund erfolgreicher Versuche und dem Betrieb einer Pilotanlage - die mechanisch-biologische Verwertung des Hausmülls aus dem Ortenaukreis in einer neu zu bauenden Anlage auf dem Gelände des Zweckverbandes Abfallbehandlung Kahlenberg (ZAK).

5.1.3 Mechanisch-Biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) statt thermischer Abfallbehandlung oder Deponierung

Aufgrund verschiedenster abfallwirtschaftlicher Maßnahmen, wie zum Beispiel

- Ausschluss von unbelastetem Erdaushub auf den Hausmülldeponien,
- Sortier- und Verwertungspflicht für Bauschutt und Baustellenmischabfälle,
- Ausschluss von ungetrockneten Klär- und Industrieschlamm auf den Hausmülldeponien,
- Ausdehnung der Wertstofffassung (z.B. Holz, Metallschrott, Elektro- und Elektronikaltgeräte, Strauchgut),
- Einführung des Dualen Systems,
- Aufbau einer qualifizierten Abfallberatung und Erhöhung der Gewerbeabfallgebühren,

konnten die Deponielaufzeiten so weit verlängert werden, dass sich die Suche nach neuen Deponiestandorten erübrigte und auch eine eigene thermische Abfallbehandlungsanlage im Ortenaukreis letztendlich vermieden werden konnte.

Der Ortenaukreis ging einen neuen und innovativen Weg und entwickelte, unter Federführung des Zweckverbandes Abfallbehandlung Kahlenberg (ZAK), zusammen mit dem Landkreis Emmendingen ein integriertes Abfallverwertungskonzept - die Mechanisch-Biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) in Ringsheim.

Die Hausmülldeponie „Vulkan“ wurde zum 31. Mai 2005 stillgelegt. Die Hausmülldeponie „Kahlenberg“ in Ringsheim steht seit dem 1. Juni 2005 als Deponie zur Ablagerung mineralischer Abfälle noch für viele Jahre zur Verfügung.

Für die ehemaligen Hausmülldeponien wurden die Nachsorgekosten für einen Zeitraum von 50 Jahren kalkuliert und rechtzeitig vor dem Beginn des Nachsorgezeitraums erwirtschaftet. Sie stehen als Rückstellung zur Verfügung. Die heutigen und zukünftigen Abfallgebührenzahler werden deshalb nicht mit den Nachsorgekosten belastet.